rens dem einzelnen überlassen zu wollen versprach. Der Gegenkandidat, ebenso überzeugter Anhänger der Reformmethode, schlug ihn mit 162 gegen 134 Stimmen. Die Rundschreiben der beiden Kandidaten sind abgedruckt und gewähren einen zwar interessanten, aber nicht ganz erfreulichen Einblick in eine Seite des französischen Schulbetriebes, die den meisten Ausländern ganz unbekannt sein dürfte. Uns will der Sieg des Kandidaten der Reformmethode — so gerne wir ihn dieser gönnen! — keineswegs so glänzend vorkommen, insonderheit angesichts der übrigen Wahlverheissungen des Siegers; und die Ziffern können ebensowohl auch besagen, dass sich die staatlich geschützte Methode bald ihrer Haut noch ganz anders wird wehren müssen. Sollte sich diese Befürchtung als eitel herausstellen, so wollen wir gerne geirrt haben.

II. Das Deutschtum der Vereinigten Staaten in der Geschichtsforschung.*

Von **Heinrich Maurer**, Lehrerseminar, Milwaukee.

Fausts epochemachendes Werk: *The German Element in the United States* liegt nun auch in deutscher Sprache (übersetzt von *Frl. Sophie Harbon* und *Dr. A. Boesche*) und in deutschem Gewand komplet auf dem Büchertisch.

Es ist bezeichnend, dass der ursprünglich 2. Band dieses Werkes „Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten in seiner Bedeutung für die Amerikanische Kultur" in der deutschen Ausgabe voranging —dass das Interesse sich in Deutschland von vornherein auf diesen zweiten Band konzentrierte, während der vorliegende, erste der amerikan. Ausgabe in Amerika bisher fast ausschliesslich in seinen Resultaten von der Geschichtschreibung verwertet worden ist; dass der Wert des gesamten Werkes von den Deutschen Amerikas gewürdigt wird, zeigt die grosse Beliebtheit der Volksausgabe.

Der Aufgabe, die Bedeutung gerade dieses Werkes durch Textproben zu illustrieren, ist der Rezensent wohl enthoben, wo es sich um eine dritte Ausgabe handelt und um einen Stoff, dessen Kenntnis Ehrensache jedes Deutschen in Amerika ist und besonders jedes Lehrers des Deutschen. Wer mit der deutschen Sprache Sympathie und Gerechtigkeit für deutsche Tüchtigkeit, Verständnis für deutsche Art vermitteln will, wer den Amerikanern das Bewusstsein unserer Wesensähnlichkeit, unserer Artverwandtschaft wecken will, der wird mit Erfolg darauf hinweisen wie dieselbe Tatkraft, die die Weltstellung des Deutschen Reiches geschaffen, in Amerika den Deutschen an die Seite des Angloamerikaners geführt hat im Eroberungszug über einen Kontinent, wie dieselben Ideale, die in den deutschen Geistesheroen lebten, die den Idealismus der Befreiungskriege, den Liberalismus gezeitigt, in Amerika den Deutschen an der Seite des Angloamerikaners für Kulturfortschritt kämpfen liessen. Wenn im amerikanischen Erziehungsplan einmal der historische Stoff, wie längst in Deutschland, für Charakter- und Persönlichkeitserziehung wird verwertet werden statt ausschliesslich für Staatsbürgererziehung, so wird auch der Deutschunterricht sich in der Wahl seines Stoffes neu orientieren müssen: er wird auch an grossen oder feinen deutschen Charakteren aus der amerikanischen

* Aus Anlass von *A. B. Faust, das Deutschtum in den Ver. Staaten in seiner geschichtlichen Entwickelung.* B. G. Teubner, Leipzig, 1912. M. 10.

Geschichte: an Herkimer, Conrad Weiser, Steuben, Karl Schurz, ohne deshalb besonders zu pointieren, Pflichtgefühl und Integrität des Idealen, aufs Ganze gerichteten Wollens hervorheben gegenüber dem sonst in der amerikanischen Geschichte so häufigen hilfsmittelreichen Ehrgeiz des unmittelbaren politischen persönlichen Erfolgs.

Die wissenschaftliche Bedeutung des Faustschen Werkes und gerade des vorliegenden Teiles, der Siedelungsgeschichte der Deutschen in den Ver. Staaten wird hier wohl am besten gewürdigt durch eine Darstellung, wie die amerikanische Geschichtschreibung selbst davon, wenn nicht neu orientiert, so doch veranlasst wurde, das deutsche Element als selbständigen Faktor im Kausalnexus amerikanischer Geschichte zu betrachten.

Noch Parkman und Roosevelt haben es unbewusst oder unfreiwillig durch gelegentliches Erwähnen eines deutschen Namens mehr erraten lassen als erwähnt. Von Holsts gewaltige Verfassungsgeschichte selbst ist jetzt nicht zuletzt darum schon veraltet, weil er es als Historiker der alten Schule versäumt hat, alle wirtschaftlichen, sozialen und idealistischen Gruppen als politische Kräfte zu bewerten.

Turner hat zunächst die Tatsache der Siedelung, die Existenz des Westens als separaten Faktor bewertet und dabei in der amerikanischen Geschichtsschreibung zuerst auf die Bedeutung der Deutschen hingewiesen. Als ihm dann Fausts Werk vorlag, hat er sich beeilt, seine Resultate anzuerkennen und schon aus dem Manuskript zu verwerten. ("The old West" Proc. o. St. Hist. Soc of Wis. 1908, No. 213. Er weist darauf hin, wie durch die Entwicklung des reichen Shenandoahtals, also nach Faust vorwiegend durch den Fleiss der Deutschen in Pennsylvania und Virginia jener Produktenüberschuss geschaffen wurde, der zur Entwicklung heimischer Märkte führte und damit zur Verringerung kolonialer wirtschaftlicher Abhängigkeit von England. Die Forschungen Beers über die britische Kolonialverwaltung und das Merkantilsystem zwischen 1750 unl 1763 rücken die Bedeutung der Deutschen hiebei noch in ein besonders helles Licht. Nach ihm bricht das englische System deshalb um diese Zeit zusammen, weil die englischen Kolonien in Westindien gerade jene Produkte des Westens nicht mehr absorbieren können, Amerika also auf wirtschaftliche Freiheit drängen muss. England versuchte bekanntlich das System der Abschliessung und Handelskontrolle aufrecht zu erhalten durch verstärkte Beaufsichtigung, Besteuerung etc. und damit kam der Stein ins Rollen. So haben die deutschen Bauern die Grundlagen für die Notwendigkeit wirtschaftlicher Selbständigkeit Amerikas geschaffen, deren Nichtanerkennung seitens Englands zum Unabhängigkeitskrieg führte. Den Anteil der Deutschen daran geschildert und gewürdigt zu haben, ist Fausts Verdienst. Denn die Bedeutung des Gefechts von Oriskany wird immer noch nicht genügend gewürdigt (cf. Trevelyan). Die Expedition St. Legers war wohl in der Hauptsache gescheitert, ehe B. Arnolds Tatarennachricht vor Ft. Stamvix ankam, und damit auch der ganze englische Plan, auf der Linie Stanvix-Mohawk-Hudson einen Keil zwischen Neuengland und den Süden zu treiben. Wieweit die deutschen, reichen Farmen Pennsylvaniens die Kreditfähigkeit der Kolonieen auf den europäischen Geldmärkten unterstützten, ist wohl nicht so leicht festzustellen, wohl aber wird jetzt allgemein zugegeben, dass in der Hauptsache der Westen verantwortlich war für den Ausbruch und Erfolg der Revolution. Dies ist aber auch der Fall bei den drei anderen grossen Ereignissen der amer. Geschichte: dem fast gleichzeitigen Sturz der "Tidewater"-Aristokratie, viz., Oligarchie, sowie der Revolution von 1800 und der von 1860. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verhielt sich der deutsche und schottisch-irische

Westen Virginias, Pennsylvanias und New Yorks zur Pflanzer und Handelsaristokratie des Ostens genau wie Amerika zu England: die Oligarchie des Ostens betrachtete den Westen genau so als Ausbeutungsobjekt wie England die Kolonieen, und der Westen hatte 40 Jahre lang gegen den Osten gekämpft für den Grundsatz "no taxation without representation", ehe der Osten gegenüber England denselben Kriegsruf erhob. Denn eine mehr als doppelte Anzahl von Vertretern in den Legislaturen von Pennsylvania (24:10), Virginia 70:42, Nord-Carolina 48:20, Süd-Carolina 184.40, gab dem Osten eine vollständige Kontrolle, die dann die Kapitalaristokratie zum Aufbau eines vollständigen „Systems", einer Oligarchie mit politischer „Maschine" benützte, sowie in jedem einzelnen Fall zur Ausbeutung des Staates durch korrupte Ringbildung und besonders durch monopolistische Landgesetzgebung. Erst kurz vor Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges ist das Hinterland durch Patrick Henry in Virginien zur Herrschaft gelangt — erst während des Krieges in den anderen Staaten und in einzelnen Fällen nicht ohne vorherigen blutigen Zusammenstoss (Regulator-Krieg in den Carolinas). Dieser Konflikt zwischen Osten und Westen, zwischen Kapital und Kleinbauer, wird heute noch zu sehr übersehen zu Gunsten der augenfälligen Ereignisse des Unabhängigkeitskrieges und des Verfassungsstreits. Erst in jenem Kampf der Parteien um die Staatsverfassungen und *nach* jener konservativen Reaktion, die die Verfassung der Vereinigten Staaten gezeitigt hat, also erst mit der Revolution von 1800, war der Sieg jener politischen Anschauungen und Grundsätze gesichert, die heute die Grundlagen des politischen Denkens der grossen Mehrheit sind. Der Anteil der Deutschen als wirtschaftliche, politische und nicht zuletzt auch idealistische Gruppen an diesen Umwälzungen ist ein ganz bedeutender gewesen. Denn bei ihnen hat neben der natürlichen geographischen Isolierung noch der Volks- und Sprachunterschied den Gegensatz zum Osten noch verschärfen helfen und so im Westen im Verein mit den Gegensätzen sozialer Gewohnheiten und oft wirtschaftlicher Interessen eine scharf umrissene politische Gruppe geschaffen. Dabei sind die Deutschen als völkische Gruppe aber keineswegs in der Grenzgruppe aufgegangen. Die sich bei ihnen frühzeitig entwickelnde Bodenständigkeit, ihr Spartrieb liessen die deutschen Bauern früh zum Konservatismus neigen, oft im scharfen Gegensatz zu den stets radikalen politischen Tendenzen des schwer zur Ruhe und Wohlstand und somit zur politischen Zurückhaltung kommenden Grenzproletariats. Die Folge davon ist, dass das Deutschtum der Grenze in der amerikanischen politischen Mechanik die Rolle der "balance of power" sehr häufig gespielt und als völkische und politische Gruppe bei mehr als einem entscheidenden Konflikt im staatlichen und nationalen Leben bald auf dieser, bald auf jener Seite den Ausschlag gegeben hat. Das war besonders häufig der Fall in Pennsylvania. Die Deutschen waren dort schon in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts ein "bone of contention" (Lincoln, Revol. Movt. in Penn'a zwischen den Schottisch-Irischen Presbyterianern der äussersten Grenze und den Quäkern des Ostens; ebenso in den 70er Jahren (1776 ff.), wo sie sich unter Rittenhaus mit den progressiven Führern des Ostens, wie Franklin, Ingersoll, und dem radikalen Westen unter Smiley und Finley verbanden zur Schaffung einer radikalen Staatsverfassung, dem Umsturz der Quäker - Oligarchie und einer kräftigen Unterstützung der Unabhängigkeitsbewegung; in den 80er Jahren (81—83) hat eine konservative Reaktionspartei das Präsidium einer Zensurbehörde für Verfassungsrevision in die Hände Mühlenbergs zu legen für nötig gehalten und damit wohl auch die ausschlaggebende Bedeutung seiner politischen Gefolgschaft anerkannt. Auch bei der grossen Jeffersonschen Revolution von 1800 liesse sich die Bedeutuung des deutschen Elements in ähnli-

chem Sinne nachweisen, es steht jedoch überall monographische Behandlung noch aus. Hier ist seine Haltung wohl nicht zuletzt durch die von den Republikanern zu erwartende Revision der nationalen Landgesetze beeinflusst worden. Das Landgesetz der Föderalisten begünstigte ausschliesslich das Grosskapital, die Spekulation und die Staatskasse, im Einklang mit den Prinzipien der alten Schule, das Gesetz von 1800 hat dann durch liberale Kaufsbedingungen den eigentlichen Siedler begünstigt — im Einklang mit der Philosophie Jeffersons und den Wünschen der (Deutschen) Bauernschaft.

Es ist erstaunlich, in welch helles Licht der Anteil der Deutschen durch die Einzelforschung gestellt wird, wo solche in vereinzelten Fällen geschehen ist. So ist es nach Terry, „Heimstättengesetzgebung", D.-Am. Geschichtsblätter, auch zum grossen Teil auf die deutsche Bauernschaft und ihre Führer zurückzuführen, dass das Heimstättengesetz in das Programm der republikanischen Partei 1860 aufgenommen wurde, und nachdem die demokratische Partei in dieser Richtung die Wünsche ihrer bis dahin treuuen deutschen Gefolgschaft den Interessen der Eisenbahnen geopfert hatte, blieb der Erfolg nicht aus. So hat dann in dem verhängnisvollsten Augenblick der amerikanischen Geschichte des letzten Jahrhunderts — in der Präsidentschaftswahl 1860 — ebenfalls das Gewicht des deutschen Einflusses den Ausschlag gegeben. Dieses Problem ist vor kurzem (Am. Hist. Review 1911) von Dodd wohl endgültig behandelt worden. Nach ihm hat die die demokratische Partei damals beherrschende südliche Sklavenoligarchie bestimmt erwartet, die Präsidentschaftsfrage schliesslich im Kongress in ihrem eigenen Sinne zu lösen durch Kaltstellung Douglas'. Die strategischen Punkte der Wahl waren neben Pennsylvanien, das um den Preis eines Schutzzolls zu haben war — die in den Jahren 52—60 teilweise von der Illinois Central (beiläufig einer Hauptstütze der damaligen demokratischen Partei) vorwiegend mit Deutschen besiedelten Distrikte von Illinois, Iowa und Wisconsin. Hier haben dann schliesslich diese Einwanderer unter der Führung von K. Schurz und Koerner mit nur 6,600 Stimmen Majorität in dem kritischen Nordwesten den Ausschlag gegeben und entschieden zwischen Sklaverei-Oligarchie und moderner Demokratie.

So liessen sich noch viele Beispiele anführen, wie die Detailforschung die Resultate Fausts direkt oder indirekt bestätigt, wenn nicht noch unterstreicht. Es zeigt sich immer mehr, was auf diesem Gebiet, i. e. in der Bewertung des Deutschtums als Faktor in der amerikanischen Geschichte zu erwarten, was noch zu leisten ist. Ein Vergleich der amerikanischen und deutschen Geschichtschreibung in Amerika ergibt aber auch die Notwendigkeit für die letztere, mit der modernen sozial- und wirtschaftspolitischen Geschichtforschung Fühlung zu nehmen. Der Geschichtschreiber des „Deutschen Elements in den Vereinigten Staaten" wird dadurch in Zukunft den wissenschaftlichen Wert seiner Forschung noch bedeutend erhöhen.

III. Bücherbesprechungen.

Kreuz und Quer durch Deutsche Lande. By *Robert Mezger*, Barringer High School, Newark, N. J., and *Wilhelm Mueller*, former Principal of the 15th District School, Cincinnati, O. American Book Co., 1912.

Ein reizendes Büchlein, dessen Erscheinen die Lehrer des 2. und 3. High School-Jahres mit Freude begrüssen werden. In Form einer lose zusammengefügten Erzählung, die an geeigneten Stellen mit Anekdoten und Gedichten durchsetzt ist, auf alle Fälle aber eine Menge des Interessanten des Lernens- und Wissenswerten über Deutschland und sein Volk besonders